

Der Grazer Barockbildhauer Johannes Piringger (1709—1788)

Versuch eines Werkverzeichnisses

Von HORST SCHWEIGERT

Die heimische Forschung hat in letzter Zeit neue Ergebnisse über den Grazer Bildhauer Johannes Piringger (Pieringer, Pirringer) erbracht, die es ermöglichen, ihn zu den in Graz tätigen Bildschnitzern des 2. bis 3. Viertels des 18. Jahrhunderts — Joseph Schokotnigg, Matthias Leitner, Philipp Jakob Straub, Veit Königer und Jakob Peyer — würdig einordnen zu können. Da der Verfasser ebenfalls neue archivalische Erkenntnisse und bildhauerische Arbeiten nachweisen kann, erscheint der Versuch, ein Werkverzeichnis dieses Künstlers zu erstellen, durchaus gerechtfertigt.

In der kunstgeschichtlichen Literatur sind nur spärliche Daten zu seinem Leben und seiner Ausbildung vorhanden. Nach Andorfer¹ und Kohlbach² ist Piringger erst 1742 in Graz namentlich faßbar: Am 22. August 1742 hatte er in Graz das Bürgerrecht erlangt³, am 23. September desselben Jahres ehelichte er Elisabeth Waltinger, Tochter des Tapezierers Sebastian Waltinger.⁴ 1744 wurde Piringger in die Maler- und Bildhauerkonfraternität aufgenommen und 1759 zu deren Vizepatron ernannt.⁵ Pirchegger hält den Bildhauer zwischen den Jahren 1743 bis 1781 als Mieter im ehemaligen Palais Wertl von Wertlsberg in Graz,

¹ E. Andorfer, Artikel „Pieringer, Johann“. In: Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, 26. Bd., Leipzig 1932, S. 600.

² R. Kohlbach, Steirische Bildhauer. Vom Römerstein zum Rokoko, Graz 1956, S. 210 ff.

³ 1742. 22. August. Hat Johann Piringger von der Neustatt gebürtig das Burgerliche Jurament als Bildthauer abgelegt. Zalt 10 fl. Kohlbach, Archivalischer Nachlaß, Bd. 2 (Kirchen- und Schlösserrechnungen), S. 505.

⁴ September 1742. Den 23 huiß ist von Ihro Hochw: Herrn Joan: Bapt. Rapoz: Corpulirdt worden zu Maria Trost der kunstreiche Herr Johann Piringger ein Bildthauer deß H: Matthias Piringger Kais: Pichsen Master zu Neustatt mit Magdalena beide ehelicher Sohn. Mit der tugentsamben Jungfrau Elisabetha Waltingerin deß H: Sebastian Waltinger gewesener Dapecir. See: mit Maria Anna beide eheliche Tochter. Testes: H: Martin Hiebler burgl. Schmid Master und H: Joachim Waltinger auch Schmid Master. Stadtpfarre Graz, Traungsbuch XI, 1741—1751, S. 121.

⁵ Kohlbach, Die barocken Kirchen von Graz, Graz 1951, S. 162.

Mariahilferstraße 20/22, fest.⁶ Als Sterbedatum des Künstlers gibt Andorfer „nach 1785“ an⁷, während Kohlbach in seinem Buch „Die barocken Kirchen von Graz“ bereits richtig 1788 als Todesjahr anführt.⁸

Kohlbachs Angabe bezieht sich auf eine Eintragung in den Sterbematriken der Pfarrkirche Mariahilf in Graz, aus der hervorgeht, daß „Johannes Piringer, Bildhauer, Mariahilf 585, am 10. Dezember 1788 im 79. Lebensjahr an Brand“ verstorben ist.⁹ Dadurch ist Piringers Geburtsjahr zeitlich genau fixierbar — es ist das Jahr 1709. Als weitere biographische Daten können zusätzlich angeführt werden: in den Jahren 1744 bis 1760 werden Piringer 8 Kinder getauft — Maria Anna Felicitas (1744)¹⁰, Joseph Franciscus Xaverius (1746—1754)¹¹, Franciscus Xaverius (1748—1753)¹², Maria Anna (geb. 1749)¹³, Rosina (geb. 1752)¹⁴, Maria Francisca (geb. 1757)¹⁵, Juliana Elisabetha (geb. 1760)¹⁶, Johannes

⁶ H. Pirchegger, Häuser- und Gassenbuch der Vorstädte am rechten Murer. In: F. Popelka, Geschichte der Stadt Graz, 2. Bd., Graz 1935, S. 779.

⁷ Andorfer, a. a. O., S. 600.

⁸ Kohlbach 1951, a. a. O., S. 162. Kohlbach gibt jedoch das Sterbedatum Piringers in dessen Biographie (Kohlbach 1956, a. a. O., S. 210) nicht an.

⁹ 1788. Dezember 10 ten. Hausnummer 585 Mariahilf. Johann Piringer, Bildhauer, kathol., gest. 79. Lebensjahre, Krankheit und Tod: Brand. Pfarramt Mariahilf, Graz; Sterberegister, tom. II, 1. Mai 1784 bis 31. Dezember 1793, S. 185.

¹⁰ 1744. 17. August. Deß Kunstreichen Herrn Johannes Piringer, burgerl. Bildhauer sein Kindt Maria Anna. ausspr. St. Anna. Stadtpfarre Graz; Sterbebuch XIII, S. 265. — Kohlbach, Archivalischer Nachlaß, Bd. 1 (Matriken), S. 61. — 1744. 21. April. M: Anna Felicitas, in Studenty Wirths Haus, Vorstatt. Parentes: H: Johannes Piringer, burgl. Bilthauer et Elisabetha uxor eius. Patrini: Maria Anna Foggenbergerin burgl. Strumpfwürckherin. Stadtpfarre Graz; Taufbuch XIV, Jänner 1735 bis Dezember 1746, S. 610.

¹¹ 1746. 23. November. Joseph Franciscus Xaverius in Purr(eib ?) Haus lenth. Herr Johann Mathias Piringer burgerlicher Bilthauer et Mar. Elisabetha. Joseph Foggenberger Seyden Strimpf Strickher. Stadtpfarre Graz; Taufbuch XIV, S. 786. — Kohlbach-Matriken, a. a. O., S. 57. — 1754. 27. Oktober. Ist in Gott verschieden des Herrn Johann Piringer burgerl. Bilthauer sein Kind Joseph. S. Anna. Stadtpfarre Graz; Sterbebuch XIV, S. 4. — Kohlbach-Matriken, a. a. O., S. 66.

¹² 1748. 13. Februar. Franciscus Xaverius auf der Lendt in Maria Hülfher Hauss. Der Kunstreiche Herr Joannes Piringer burgerl. Bilthauer et Elisabetha uxor eius. Franciscus Theodorus Hallo ein Officier. Stadtpfarre Graz; Taufbuch XIV, S. 789. — Kohlbach-Matriken, a. a. O., S. 57. — 1753. 15. März. Ist Begraben worden des Herrn Johann Pieringer bilthauer sein Kind Xaver. S. Anna. Stadtpfarre Graz; Sterbebuch XIII, S. 694. — Kohlbach-Matriken, a. a. O., S. 65.

¹³ 1749. 13. Juni. Maria Anna auff der Lendt in Purreischen Hauss. Johann Piringer burgerlicher Bilthauer et Elisabetha uxor eius. Maria Anna Künreichin Hafnermeisterin. Pfarramt Mariahilf; Taufbuch XV, S. 124. — Kohlbach-Matriken, a. a. O., S. 57.

¹⁴ 1752. 20. Juli. Rosina in Maria hilfher Hauss. Johann Piringer ein Bilthauer et Elisabeth uxor. Theresia Pergerin Wittib. Stadtpfarre Graz; Taufbuch XV, S. 309. — Kohlbach-Matriken, a. a. O., S. 59.

¹⁵ 1757. 23. August. Maria Francisca in dem Minoriten Hauss. Herr Johann Piringer ein privilegierter Bildhauer et Elisabetha uxor. Stadtpfarre Graz; Taufbuch XVI, S. 156. — Kohlbach-Matriken, a. a. O., S. 60.

¹⁶ 1760. 25. August. Juliana Elisabetha auf der Lenth in Minoriten Hauss. Herr Johann Piringer burgerlicher Bildhauer et Elisabetha uxor eius. Frau Juliana Emertin ein incorporierte Mahlerin. Stadtpfarre Graz; Taufbuch XVI, S. 454. — Kohlbach-Matriken, a. a. O., S. 63.

(gest. 1761)¹⁷ —, am 12. Mai 1745 ist seine Frau Elisabeth Taufpatin bei Elisabeth Foggenberger¹⁸, und im Jahre 1785 befindet sich Piringer im Bürgerspital.¹⁹

Bezüglich seiner bildhauerischen Ausbildung können nur Vermutungen ausgesprochen werden, solange sich darüber keine archivalischen Unterlagen finden lassen. So wird der als Sohn des kaiserlichen Büchsenmeisters Matthias Piringer in Wiener Neustadt geborene Johannes Piringer von Kohlbach²⁰ mit den Mühdorfer (Oberösterreich) Bildhauern Franz und Philipp Piringer²¹ und dem Artstettener (Niederösterreich) Bildhauer Ignaz Püringer²² in eine verwandtschaftliche Verbindung gebracht, was auf eine traditionsbedingte Schulung in einer Bildhauersippe schließen ließe. In Betracht zu ziehen wäre jedoch auch eine künstlerische Ausbildung Piringers bei dem in Wiener Neustadt tätigen Bildhauer Andreas Schellauf²³ (gest. 1742). Möglicherweise ist sogar Piringer über Vermittlung Schellaufs, der u. a. auch für das Stift Vorau arbeitete²⁴, nach Graz empfohlen worden.

Piringer scheint in der kunstgeschichtlichen Literatur Steiermarks erstmals in dem von Josef von Zahn 1883 verfaßten Nachtrag²⁵ zu Wastlers „Steirischem Künstlerlexikon“²⁶ auf, in dem er als Ornamentalschnitzer genannt wird. Andorfer²⁷ und Hans Kloepfer²⁸ gelang es 1932 und 1933 bereits, figurale Arbeiten des Künstlers archivalisch zu belegen: 1766/67 Altäre für die Karmelitinnenkirche in Graz, 1779/80 Hochaltar und Kanzel für die Pfarrkirche in Eibiswald. Dieses Oeuvre konnte Kohlbach 1956 mit Arbeiten Piringers für die Pfarrkirche in Kirchbach

¹⁷ 1761. 15. September. Ist des Joannes Pierringer Bildhauer zu Grätz seyn Kind bey Unser Lieben Frauen begraben. Pfarramt Straßgang; Sterbebuch III, S. 185. — Kohlbach 1951, a. a. O., S. 162.

¹⁸ 1745. 12. Mai. Frau Elisabetha Pieringerin burgerliche Pilthauerin Patin bei Anna Elisabeth des Joseph Foggenberger Strimpfwürckher. Stadtpfarre Graz; Taufbuch XIV, S. 688.

¹⁹ Archiv „Steirisches Künstlerverzeichnis“, Kunsthistorisches Institut der Universität Graz.

²⁰ Kohlbach 1956, a. a. O., S. 210.

²¹ Thieme-Becker, a. a. O., 27. Bd., S. 86.

²² Ders., a. a. O., 27. Bd., S. 448.

²³ Bürgerlicher Bildhauer und ältester Bürger in Wr. Neustadt. Siehe J. Mayer, Das Stift zur hl. Dreifaltigkeit (Neukloster) in Wr. Neustadt und seine Kunstbestrebungen von 1683 bis 1775. In: Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien, 29. Bd., Wien 1893, S. 4, Anm. 2. — Thieme-Becker, a. a. O., 30. Bd., S. 19.

²⁴ Kohlbach 1956, a. a. O., S. 461 ff.

²⁵ J. von Zahn, Zusätze und Nachträge zu J. Wastlers Steirischem Künstlerlexikon. In: Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark, H. 22, Graz 1884, S. 67.

²⁶ J. Wastler, Steirisches Künstler-Lexicon, Graz 1883.

²⁷ Andorfer, a. a. O., S. 600.

²⁸ H. Kloepfer, Eibiswald, Graz 1933, S. 195.

(1762) und dekorativen Schnitzereien für Schloß Eggenberg in Graz erweitern²⁹, und 1967 erbrachte Maria Aggházy den Nachweis, daß Piringer für den ungarischen Magnaten Zsigmond Batthyány einen Hausaltar zu verfertigen hatte.³⁰

Eine weitere Bereicherung des plastischen Oeuvres dieses Meisters gelang Aggházy durch die Auffindung einer Urkunde, in der Piringer 1752 von der Herrschaft Schlaining im Burgenland mit der Herstellung zweier Steinfiguren beauftragt wurde, die sie in den beiden Brückenfiguren — ein hl. Nepomuk und eine Maria Immaculata — vermutete.³¹ Diese Zuweisung konnte Illig 1971 bestätigen, da nach erfolgter Restaurierung beider Plastiken im Jahre 1970 am Sockel der Immaculatafigur die Signatur und Jahreszahl „Joan. Piringer fec. 1753 Gratz“ freigelegt wurden.³²

Damit war der Nachweis erbracht worden, daß Piringer nicht, wie Kohlbach annahm, erst 1762 mit den Hochaltarfiguren der Pfarrkirche von Kirchbach als Plastiker hervortrat, sondern bereits 10 Jahre früher figurale plastische Arbeiten verfertigte. Auch der Verfasser hat in seiner 1971 approbierten Dissertation über „Die Entwicklung der barocken Kanzel in der Steiermark“³³ dieses Oeuvre weiter vergrößern können, da er Piringer auf stilkritischer Basis vier Kanzeln zuweisen konnte: Köflach, Pfarrkirche (1740/42); Mooskirchen, Pfarrkirche (1750); Piber, Pfarrkirche (um 1752), und die Pfarrkirche Klöch (1722). Die künstlerische Schaffenszeit Piringers läßt sich dadurch wesentlich früher ansetzen, so daß nun als Frühwerk Piringers der plastische Schmuck der Kanzel der Pfarrkirche von Köflach (1740/42) anzusehen ist. Der folgende Werkkatalog bietet eine Zusammenfassung der bereits bekannten Werke Piringers und einiger Neuzuschreibungen des Verfassers, so daß das Oeuvre dieses Meisters in vergrößertem Umfang zur Diskussion gestellt werden kann.

Piringers Kunst wird jedenfalls positiver bewertet werden müssen, da er keineswegs nur unbedeutende Aufträge auszuführen hatte. Infolge

²⁹ Kohlbach 1956, a. a. O., S. 210 ff.

³⁰ M. Aggházy, Steirische Beziehungen der ungarländischen Barockkunst. In: Acta Historiae Artium XIII, Budapest 1967, S. 331 ff.

³¹ Aggházy, a. a. O., S. 331.

³² U. Illig, Zwei frühe Hauptwerke des Grazer Bildhauers Johannes Piringer im Burgenland. In: Blätter für Heimatkunde, 45. Jg., Graz 1971, S. 82 ff. Für die Überlassung von Fotos bin ich Herrn Minister a. D. DDDr. Illig zu großem Dank verpflichtet.

³³ H. Schweigert, Die Entwicklung der barocken Kanzel in der Steiermark. Eine stilkritische Untersuchung des Kanzelbaues in der Zeit von 1600 bis 1800, phil. Diss., Graz 1971, S. 70 ff. — Ders., Die Entwicklung der Kanzel des 18. Jahrhunderts in der Steiermark. In: Jahrbuch des Kunsthistorischen Institutes der Universität Graz VIII, Graz 1973, S. 138 ff.

seiner Vielseitigkeit konnte er zahlreiche Arbeiten übernehmen: dekorative Steinmetzarbeiten, wie Wappenkartuschen und Ziervasen, ornamentale Schnitzereien, wie Ornamenteile, Bilderrahmen und Leuchter, und vor allem figurale Bildhauerarbeiten. Auch wird er Risse für kirchliches Mobilar angefertigt haben, da er beispielsweise mit seinen Kanzelgestaltungen eigenständige Leistungen innerhalb des steirischen Kanzelbaues des 18. Jahrhunderts erbringt.

Bereits in seiner mittleren Lebenszeit dürfte Piringer künstlerischen Ruhm erlangt haben, da er Anfang der fünfziger Jahre des 18. Jahrhunderts mit Aufträgen des ungarischen Magnaten Zsigmond Batthyány bedacht wurde. In der Folgezeit schließen zahlreiche Arbeiten für die Grafen von Herberstein und Saurau an, wobei vor allem die letzteren ihn fast bis zu seinem Lebensende beschäftigten.

Daß Piringer mit seinen Werken in Graz nur spärlich vertreten ist, wird wohl darauf zurückzuführen sein, daß er sich hier gegen die großen Werkstätten Matthias Leitners, Joseph Schokotniggs, Philipp Jakob Straubs und Veit Königers kaum durchsetzen konnte, so daß die Arbeiten Piringers außerhalb von Graz überwiegen. Über die künstlerische Fähigkeit und über eine Stilentwicklung Piringers kann an dieser Stelle noch kein abschließendes Urteil gefaßt werden, da sein Oeuvre noch nicht endgültig erschlossen erscheint.

Die Frage nach einem Individualstil Piringers ist durchaus zu bejahen. Dieser ist in der Frühzeit durch eine expressive, ausdrucksbetonte Statuarik gekennzeichnet (Immaculata, Burg Schlaining), die allerdings im Spätwerk klassizistisch erstarrt. Durch reichliche Verwendung von Stoffmassen, die schwungvoll über die oft unproportionierte Anatomie gelegt ist, erzielt der Künstler jedoch eine wesentliche Kompositionssteigerung.

Aufgrund des vorhandenen Materials läßt sich erkennen, daß Piringer innerhalb der Grazer Barockplastik des 18. Jahrhunderts eine volkstümliche Richtung vertritt, die sich konträr zur höfischen Eleganz und Virtuosität der akademischen Bildhauer Philipp Jakob Straub und Veit Königer verhält. Diese gegensätzliche künstlerische Einstellung, die wie ein Fremdkörper innerhalb der Grazer Barockplastik anmutet, und die bereits genannte höfisch-akademische Kunstrichtung ergeben jedoch in ihrem Zusammenwirken letztlich das Individuelle, Typische der steirischen Barockplastik, zu der der Grazer Bildhauer Johannes Piringer einen wichtigen Beitrag leistete.

W E R K E

1740/42 Köflach, Dekanatskirche hl. Magdalena: Kanzel.³⁴

1740. Dem Tischler für die Neue Canzl 100 fl. 1741. Johann Michael Schmidt Mahler zu Voitsberg für die Fassung der Canzl 134 fl.³⁵

Kanzel aus Holz, gefaßt und vergoldet, am Langhauspfeiler der Evangelienseite. Am Aufgang und Kanzelkorb sechs Reliefs (Holz, vergoldet): Predigt Johannes des Täufers, büßende Maria Magdalena und die vier Evangelisten mit ihren Symbolen. An der Rückwand gemalte Intarsia und Chronogramm von 1742: „CLaMa ne Cessesi qVasI tVba eXaLta VoCes, annVntIa popVLo sCeLera argVe obseCra.“ Untersicht mit plastischem Auge Gottes. Schalldach mit Inschriftkartusche: „Wer auß Gott ist der höret Gottes Wort / Joan. C. 8“, 3 sitzenden Putten mit den Symbolen der drei christlichen Tugenden — Anker, Kreuz und brennendes Herz — und bekrönend, Puttenköpfe mit Hl.-Geist-Taube.

1742/45 Graz, ehem. Palais Katzianer³⁶, Stempfergasse 3: Portalschmuck.

Bekrönender Portalschmuck, bestehend aus zwei Pantherkatzen, die ihre Pranken auf eine Kartusche mit dem Katzianer-Wappen legen, und zwei seitlichen Ziervasen mit Rosenfestons. Die Wappenkartusche ist von C-Schwüngen mit darin eingehängten Rosenfestons und bekrönendem Muschelornament umschlossen, im Wappenfeld Gitterwerkornament. Bereits von Andorfer im Dehio-Steiermark Johann Piringer zugeschrieben.³⁷

1747/48 Schloß Seggau bei Leibnitz: Figuraler Schmuck an drei weißglasierten Kachelöfen³⁸ in den sogenannten „Bischofs- oder Fürstenzimmern“.

Bildhauer Johann Piringer vor seine Bildhauerarbeit an den 3 neuen weißen Öfen 36 fl.³⁹

1. Ofen mit vergoldetem Rocailleornament⁴⁰; an der Schauseite befinden sich zwei Reliefs mit den Darstellungen der „Himmelfahrt des Elias und der Berufung des Elisäus“ (Terrakotta, vergoldet, 76 × 43 cm,

³⁴ Schweigert 1973, a. a. O., S. 138 ff., Abb. 32.

³⁵ Kohlbach-Kirchenrechnungen, a. a. O., S. 647.

³⁶ Von 1742 bis 1814 im Besitz der Grafen Katzianer. Siehe A. Luschiebenegreuth, Häuser- und Gassenbuch der inneren Stadt Graz. In: Popelka, Geschichte der Stadt Graz, I. Bd., Graz 1928, S. 624.

³⁷ Dehio-Steiermark, a. a. O., S. 112.

³⁸ K. Strauss, Kacheln und Öfen der Steiermark, Graz 1940 (Beiträge zur Kunstgeschichte Steiermarks und Kärntens, Bd. 5), S. 75. — R. Franz, Der Kachelofen, Graz 1969 (Forschungen und Berichte des Kunsthistorischen Institutes der Universität Graz, Bd. 1), S. 144.

³⁹ Kohlbach-Kirchenrechnungen, a. a. O., S. 1264.

⁴⁰ Strauss, a. a. O., T. 38, 2.

konkav) und die „Drei Jünglinge im Feuerofen“ (Terrakotta, vergoldet, 35 × 53 cm, konvex) sowie ein sitzender Putto (Terrakotta, vergoldet, H. 38 cm) und zwei flankierende Drachen.

2. Ofen mit vergoldetem Rocailledekor⁴¹; am oberen, sich verjüngenden Aufbau ist die Figur einer Diana (Terrakotta, vergoldet, H. 75 cm) mit Jagdhund postiert.

3. Ofen mit vergoldetem Rocailledekor⁴²; der obeliskartige Aufbau war ehemals von zwei Putten flankiert und wird von einem Adler mit ausgebreiteten Schwingen bekrönt.

Nach Knapp gehen die Entwürfe dieser drei Öfen (ein vierter Ofen zeigt nur ornamentalen Dekor) auf Johann Piringer zurück.⁴³ Dagegen spricht allerdings die urkundliche Überlieferung, daß Piringer nur für die Bildhauerarbeit an den Öfen bezahlt wurde. Nicht zu übersehen ist die Abhängigkeit von Öfen des Palais Attems in Graz, deren Entwürfe Joseph Hueber zugeschrieben werden⁴⁴, und des Schlosses Eggenberg.⁴⁵

Es ist jedoch auch in Erwägung zu ziehen, daß die Konzeption der Seggauer Öfen vom Stukkateur Johann Angelo Formentini stammen könnte, der in den Jahren 1743 bis 1747 die „Bischofszimmer“ stukkierete.⁴⁶ Formentini wird mit diesen Kachelöfen archivalisch in Verbindung gebracht, da er am 15. November 1743 für Stukkaturarbeiten an drei Öfen bezahlt wird.⁴⁷ Außerdem sind die überaus dekorativen Rocailleformen an den Öfen und vor allem die zwei Drachen am ersten Ofen im Oeuvre Formentinis anzutreffen.⁴⁸

1750 Mooskirchen, Pfarrkirche hl. Veit: Kanzel.⁴⁹

Kanzel aus Holz, gefaßt und vergoldet, am Langhauspfeiler der Evangelienseite. Am Zugang und Kanzelkorb sieben Reliefs (Holz, vergoldet): die Apostel Paulus und Petrus, hl. Veit im Feuerkessel und die sitzenden vier Evangelisten mit ihren Symbolen. Rückwand mit geraffter

⁴¹ Ders., a. a. O., T. 38, 1.

⁴² Fotoarchiv Kunsthistorisches Institut der Universität Graz, Foto Inv. Nr. 8000/230.

⁴³ W. Knapp, Die bischöfliche Schloßanlage auf dem Seggauberge bei Leibnitz, phil. Diss., Graz 1933, S. 119.

⁴⁴ W. Koschatzky, Leben, Werk und Stil des Barockbaumeisters Joseph Hueber, phil. Diss., Graz 1951, S. 108 ff., Abb. 37—45. — Franz, a. a. O., S. 143 f., Abb. 495—497.

⁴⁵ Koschatzky sieht in den Öfen keinen Zusammenhang mit Hueber. Vgl. Koschatzky, a. a. O., S. 128.

⁴⁶ A. Dedekind, Grazer Stuckdekorationen des 18. Jahrhunderts, phil. Diss., Graz 1958, A 55. — Dies., Die Stukkateurfamilie Formentini in der Steiermark. In: Jahrbuch des Kunsthistorischen Institutes der Universität Graz 3/4, Graz 1968/69, S. 145.

⁴⁷ Dedekind 1958, a. a. O., A 55.

⁴⁸ Dies. 1968/69, a. a. O., T. 127.

⁴⁹ Schweigert 1973, a. a. O., S. 138 f., Abb. 33.

Vorhangdraperie und Lambrequins. Am Schalldach drei sitzende Putten, Kartuschen mit den gemalten Symbolen der drei christlichen Tugenden haltend, drei Inschriftkartuschen mit drei Chronogrammen von 1750: „CoMPLanata CatheDra“, „praeCoCLaMar at Dan. 3. 64“, „ConDonat roMasCeLera“; als Bekrönung ein tubablasender Engel.

Um 1752 Piber, Pfarrkirche hl. Andreas: Kanzel.⁵⁰

Kanzel aus Holz, gefaßt und vergoldet, an der Evangelienseite. Am Kanzelkorb fünf Reliefs (Holz, vergoldet): Christus als Guter Hirte und die sitzenden vier Evangelisten mit ihren Symbolen. An der Rückwand Relief (Holz, vergoldet) „Taufe Konstantins durch Papst Silvester“ und geraffte Vorhangdraperie mit Lambrequins. Eine das Schalldach ehemals bekrönende Rocailleziervase fehlt.

1752/53 Burg Schlaining, Burgenland: Zwei Sandsteinfiguren hl. Nepomuk und Maria Immaculata.⁵¹

Am 15. Dezember 1752 erhält Piringer für zwei Steinfiguren 48 fl. Vorauszahlung.⁵² Am Sockel der Immaculatafigur (Abb. 1) signiert und datiert: „Joan. Piringer fec. 1753 Gratz.“ 1970 restauriert.

1754 Graz, Dreifaltigkeitssäule, Karmeliterplatz: Restaurierungsarbeiten.⁵³

Ausbesserungsarbeiten an den ursprünglich aufgestellten Figuren Johann Jakob Schoys, und zwar an den Heiligen Josef, Rochus, Nepomuk, Rosalia und Ägydius.

1757 bis 1767 Graz, Schloß Eggenberg: Ornamentale Schnitzarbeiten.

„1757 Februar: dem Pieringer 8 fl.; Mai: dem Pieringer 14 fl.; Juli: dem Pieringer 14 fl.; August: dem Pieringer 130 fl.; Dezember: dem Pieringer 50 fl. 1758 Jänner: dem Piringen 50 fl.; April: dem Pieringer 20 fl.; Mai: dem Pieringer 36 fl.; Juni: dem Piringen 16 fl.; Juli: dem Pieringer 10 fl.; August: dem Pieringer 15 fl.; Oktober: dem Piringen 30 fl. 1759 Mai: dem Pieringer 182 fl. 1760 Jänner: dem Pieringer 20 fl.; März: dem Piringen 20 fl.; April: dem Pieringer 30 fl.; September: dem Pieringer 41 fl. 1761: Pieringer wird bezahlt. 1767: Zahlungen an Pieringer.“⁵⁴

⁵⁰ Ders. 1973, a. a. O., S. 138 f., Abb. 34.

⁵¹ Illig, a. a. O., S. 82, Abb. 84.

⁵² Aggházy, a. a. O., S. 331 f. — A. Schmeller-Kitt, Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Oberwart, Österr. Kunsttopographie 40, Wien 1974, S. 482.

⁵³ Kohlbaach 1956, a. a. O., S. 210.

⁵⁴ Stmk. Landesarchiv, SA Herberstein. Auszug aus den Haus- und Hofrechnungsbüchern der Herrschaft Eggenberg, Kohlbaach-Kirchenrechnungen, a. a. O., S. 1211.



Abb. 1: J. Piringen, Maria Immaculata, Burg Schlaining (Burgenland), 1753.



Piringers Anteil an der Ausstattung des Schlosses Eggenberg — er wird in den Rechnungsbüchern gleichzeitig mit den Künstlern Johann Jakob Raunacher⁵⁵, Joseph Hueber⁵⁶, Philipp Jakob Straub, Veit Königer und Heinrich Formentini⁵⁷ angeführt — dürfte sich nur auf dekorative Aufgaben beschränkt haben. In Frage kommen dafür die ornamentalen Bildleisten für die 16 Ölbilder Hans Adam Weissenkirchners im Festsaal des Schlosses, die im Rocailleschnitt eine ähnliche Ausführung wie an den Kanzelreliefs von Piber (1752) und Eibiswald (1780) zeigen.

Aus der Aufstellung in den Rechnungsbüchern geht jedoch nicht hervor, ob sich diese Zahlungen nur auf Arbeiten im Schloß Eggenberg beziehen. Da außerdem die ausbezahlten Beträge an Piringer für reine dekorative Arbeiten im Schloß zu hoch erscheinen, wird man eine Tätigkeit Piringers auch an anderen im Besitz des Grafen Herberstein befindlichen Gebäuden annehmen müssen. In Betracht kämen dafür die Allianzwappen der Eggenberg-Herberstein des ehemaligen Stadtpalais Herberstein und des Schlosses Plankenwarth.

1757/59 Graz, ehemaliges Palais Herberstein, Sackstraße 16: Allianz-Wappenkartusche Eggenberg-Herberstein in der Attikazone des Hoftraktes.

Als Datierung ist möglicherweise die Zeit von 1757/59 anzunehmen, da Piringer in diesen Jahren eine größere Geldsumme erhält und außerdem die Zubauten zum Palais, u. a. der Hoftrakt, 1758 vollendet waren.⁵⁸

1757/59 Schloß Plankenwarth: Allianz-Wappenkartusche Eggenberg-Herberstein und Ziervasen als Aufsatz des Einfahrtsportals.⁵⁹

Die aus lappigen, breit gekehlten Rocaillekämmen gebildete Kartusche ist den Wappen von Schloß Eggenberg und des Palais Herberstein formal anzuschließen. Das Wappen und die Ziervasen wurden im Zuge baulicher Veränderungen⁶⁰ unter Johann Leopold Graf Herberstein — wobei u. a. das Portal neu aufgeführt wurde — angefertigt.

1761 Schloß Hainfeld: Steinerne Ziervasen.

1761. 10. Mai. Bildhauer Pieringer 4 steinerne Vasen. 1761. September. Johannes Pieringer, Bildhauer in Graz: 4 Vases 24½ Schuh hoch, 2 Vases 4 Schuh accordiert 45 fl.⁶¹

⁵⁵ Siehe T. Aldrian, Die Malerfamilie Raunacher, phil. Diss., Graz 1941, Anhang, S. 44 f.

⁵⁶ Koschatzky, a. a. O., S. 120 ff.

⁵⁷ Dedekind 1958, a. a. O., Anhang, S. 49 ff.

⁵⁸ Koschatzky, a. a. O., S. 131.

⁵⁹ Ders., a. a. O., Abb. 32.

⁶⁰ Koschatzky weist diese Joseph Hueber zu. Koschatzky, a. a. O., S. 132.

⁶¹ Kohlbach-Kirchenrechnungen, a. a. O., S. 1215, 1219. — Kohlbach, Steirische Baumeister, Graz 1961, S. 308.

Es handelt sich hier um die bekrönenden Ziervasen der dem Nordtrakt des Schloßhofes einverleibten Kapellenfassade.

1762 Kirchbach, Pfarrkirche hl. Johannes d. T.: Hochaltar.⁶²

In den Jahr 1762 ist dieser Altar abgerissen worden und ein neuer aufgesetzt und 1763 gefasset worden. Disser Hochaltar ist von Guethetern /: unter welchen mein Vorfahrer Johann Georg Sulzer seel. gewöster Pfarrer alda einer aus den größten ware: / bezahlt worden, er hat gekostet bis 600 fl. Bilthauer ware der N. Piringer von Grätz, gefasst hat selben Herr Michael Rigger goltfasser von Grätz.⁶³

Hochaltarfiguren: hl. Antonius von Padua mit Christuskind, die Apostel Petrus und Paulus und der hl. Joachim. Auf dem Gebälk zwei sitzende adorierende Engel und zwei Rocaillevasen.

Um 1765/70 Graz, Mandell-Schlößl: Bauplastischer Schmuck (u. a. zwei Giebelfiguren — Personifikationen der Liebe und des Hasses —, zwei Putten, eine Atlantenfigur, drei Ziervasen).⁶⁴



Abb. 2: Graz, Mandell-Schlößl, um 1765/70 von Joseph Hueber erbaut.

⁶² Kohlbach 1956, a. a. O., S. 211, T. 146.

⁶³ Kohlbach-Kirchenrechnungen, a. a. O., S. 635.

⁶⁴ Diese Aufzählung liegt einem vor dem Abbruch des Schlößls angefertigten Foto zugrunde, das die Gartenseite des Bauwerks zeigt. Wahrscheinlich war die Eingangsseite ebenfalls mit bauplastischen Dekorationen ausgestattet, so daß diese Rekonstruktion nicht als vollständig anzusehen ist. — Siehe dazu auch Zahn, Styria illustrata, Graz 1882—1889, S. 304 f., der sechs graphische Ansichten des Schlößls anführt.

Von der bauplastischen Ausstattung des 1885 abgebrochenen Schlößls (Abb. 2) haben sich lediglich die beiden Giebelfiguren — allegorische weibliche Darstellungen der Liebe (Abb. 3) und des Hasses (Abb. 4) — erhalten. Die Zugehörigkeit dieser beiden Figuren zum Mandell-Schlößl, die nach der Schleifung des Bauwerks vorerst als Nischenfiguren im Joanneum Graz, Raubergasse, Verwendung fanden⁶⁵ und um 1955 im Park des Schlosses Eggenberg aufgestellt wurden⁶⁶, hatte bereits Andorfer erkannt.⁶⁷

Die beiden Sandsteinfiguren — Allegorie der Liebe (H. 195 cm) und Allegorie des Hasses (H. 193 cm) — sind stark verwittert und ergänzt.⁶⁸

Ihre Zuschreibung an Piringer wird vor allem durch stilkritischen Vergleich mit Piringers gesicherter Immaculatafigur (1753) deutlich: So zeigt die Gegenüberstellung der „Liebe“ — trotz ihrer überlebensgroßen und für den Beschauer auf Untersicht berechneten kursorischen Ausbildung — die gleiche künstlerische Handschrift und den Figurentypus. Unverkennbar sind die Ähnlichkeiten, die beide Figuren miteinander verbinden: die ovale Kopfform mit dem lieblichen Gesichtsausdruck, die leicht geöffneten Lippen, das strähnige, über den Ohren leicht gelockte und über die Schultern herabfallende Haar, das Standmotiv mit linkem Stand- und rechtem Spielbein, sowie vor allem die schweren Gewandswünge um Arme und Unterkörper. Während die Immaculatafigur jedoch in ihrer kapriziösen, kontrapostischen Haltung und in der bewegt flatternden Draperie die Formensprache des Rokokos aufweist, ist die Figur der „Liebe“ gedämpfter und beruhigter in Ausdruck und Haltung, was für eine spätere Entstehung, zirka um 1765/1770, spricht.

Neben dem stilistischen Vergleich ist für die Datierung der Bauplastik auch die Entstehungszeit des Gebäudes zu berücksichtigen. Obwohl die Frage nach der Autorschaft des Bauwerkes über das Thema hinausgeht, ist die enge Verwandtschaft mit Bauten Joseph Huebers nicht zu übersehen, vor allem mit den Fassaden des Domherrenhofs⁶⁹, Graz, Bürgergasse Nr. 1 (1762/63), und des Schlosses Thinnfeld⁷⁰ (1762/64), so daß für das Mandell-Schlößl eine Datierung von zirka 1765/70 anzunehmen ist. Diese zeitliche Ansetzung würde auch mit dem stilistischen Befund der beiden

⁶⁵ Vgl. Fotos Bild- und Tonarchiv, Landesmuseum Joanneum Graz, Inv. PL-KI 60025/26.

⁶⁶ Laut freundlicher Mitteilung von F. Kryza-Gersch. Das genaue Aufstellungsjahr konnte nicht eruiert werden.

⁶⁷ Dehio-Steiermark, a. a. O., S. 96.

⁶⁸ Bei beiden Figuren wurde der rechte Unterarm mit den Attributen, beim Putto der linke Unterschenkel ergänzt. Die ursprüngliche, mit Rocailleornament bereicherte Gewandbehandlung am Oberkörper der „Liebe“ wurde bei einer Restaurierung entfernt.

⁶⁹ Reclams-Kunstführer Österreich, Bd. 2, Stuttgart 1961, Abb. S. 168.

⁷⁰ Koschatzky, a. a. O., Abb. 36.



Abb. 3: J. Piringer, „Liebe“, Schloß Eggenberg, Graz, um 1765/70.



Abb. 4: J. Piringer, „Haß“, Schloß Eggenberg, Graz, um 1765/70.

Giebelfiguren übereingehen. Baravalles Datierung in das letzte Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts ist jedenfalls nicht haltbar.⁷¹

1766/67 Graz, Klosterkirche der Karmelittinnen⁷²: Hochaltar, zwei Seitenaltäre, Tabernakel, Reliquienschrein, Bilderrahmen und Kanzel mit vier Evangelistenfiguren.⁷³

1766. 10. April. Vertrag mit Johannes Piringer, *Kaiserlich Königlich Privilegiert und incorporierter Bilthawer*, nach vorgegebenen Riss gut und fleissig zu machen um 200 fl. einen Altar Mariae Schutz.

1767. 8. Juli, Piringer quittiert Beträge für 2 große Öckhstuckh zum Hochaltar, 2 Mittelstücke zum großen Rahmen, Zierate zum Tabernakel, 40 fl. für die Kanzel usw. Die Aufbauten der Altäre stellte Tischler Johann Christoph Bökh.⁷⁴

Von diesen Arbeiten Piringers haben sich der Hochaltar und ein Seitenaltar noch erhalten. Der 1767 gefertigte und der Freundschaft Christi geweihte Hochaltar (Abb. 5) gelangte 1784 in die Pfarrkirche St. Kathrein am Offenegg und wurde im selben Jahr aufgestellt.⁷⁵ Die beiden überlebensgroßen Figuren der Heiligen Zacharias und Elisabeth sind wohl mit den in den Urkunden angeführten zwei großen Öckhstuckh identisch.

Kohlbach vermutete im Hochaltar der Grabenkirche in Graz einen der Seitenaltäre Piringers der abgebrochenen Karmelittinnenkirche.⁷⁶ Jedoch weniger aus stilkritischen Aspekten, als in der Tatsache, daß dieser Hochaltar, der von der Franziskanerkirche in Graz übernommen worden war, aus der Karmelittinnenkirche stammt. Dieser Vermutung Kohlbachs ist auch aus formal-stilistischen Gründen beizustimmen, da der Altar der Grabenkirche im architektonischen Aufbau mit den gesicherten Arbeiten Piringers — Hochaltäre in Kirchbach (1762) und besonders in St. Kathrein am Offenegg (1767) — Entsprechungen aufweist, die primär in den einer geraden Rückwand vorgestellten, seitlichen konvex-konkav geschwungenen, verkröpften Gebälkstücken, die jeweils von zwei im unteren Schaftdrittel gerillten und mit Zungenornament belegten Säulen getragen werden, zu ersehen sind.

Die Hochaltarfiguren der Grabenkirche wurden 1928 von Jakob

⁷¹ R. Baravalle, Die Freiherren von Mandell. In: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark, 58. Jg., Graz 1967, S. 89. Baravalle kündigt darin auch einen Aufsatz über die Baugeschichte des Mandell-SchlöBls an, der jedoch nicht erschienen ist.

⁷² Das Kloster wurde 1782 aufgehoben, die Kirche 1934 abgetragen.

⁷³ Kohlbach 1951, a. a. O., S. 160 ff. — Ders. 1956, a. a. O., S. 211.

⁷⁴ Kohlbach-Kirchenrechnungen, a. a. O., S. 165.

⁷⁵ Kohlbach-Kirchenrechnungen, a. a. O., S. 165, 629.

⁷⁶ Kohlbach 1951, a. a. O., S. 150 ff., Abb. 58, T. 41. — Ders. 1956, a. a. O., S. 212.



Abb. 5: J. Piringer, St. Kathrein am Offenegg, Pfarrkirche, Hochaltar, 1766/67.

Gschiel umgebildet: der hl. Josef wurde zu einem Apostel Petrus, der hl. Joachim zum Apostel Paulus umgeschnitzt. Der gleiche Künstler erneuerte die Dreifaltigkeitsgruppe im Altaraufsatz. Trotz dieser Veränderungen läßt sich an diesen beiden Figuren Piringers Handschrift noch klar erkennen, die in der labilen, schwungvollen Haltung der Körper, in der markanten Physiognomie und individuellen Bartracht evident wird und an den Hochaltarfiguren von Kirchbach ihre Entsprechung hat. Wahrscheinlich handelt es sich hier, wie bereits Kohlbach verwiesen hat, um den 1766 gefertigten Maria-Schutz-Gnadenaltar der Karmelittinnen-

kirche, da die ursprünglichen Heiligen Josef und Joachim ikonographisch entsprechen würden.

Um 1766/70 Pack, Pfarrkirche hl. Martin:⁷⁷ Kanzel.

Kanzel aus Holz, gefaßt und vergoldet, am Langhauspfeiler der Epistelseite. Am Aufgang und Kanzelkorb fünf Reliefs (Holz, vergoldet): Berufung Petri und die sitzenden vier Evangelisten mit ihren Symbolen. Am Schalldach Inschriftkartusche mit Rocaille-rahmung: „COGNOSCO OVES MEAS ET COGNOSCUNT ME MEAE / Joh. 10“, und zwei sitzende adorierende Putten; bekrönendes Auge Gottes mit Strahlenkranz.

Die Zuschreibung an Piringer basiert neben der formalen, typengleichen Verwandtschaft mit den Kanzeln von Köflach, Mooskirchen und Piber, vor allem auf den gemeinsamen Reliefstil aller vier Kanzeln, wie es ein stilkritischer Vergleich deutlich macht.

1768 Leoben, Filialkirche hl. Jakob: Tabernakel.

1768. Auf den neuen Täbernüchel: Dem Bildhauer Johann Pirringer in Graz zale das pactirte Quantum mit 100 fl. Mer zale demselben vor das versprochene Recompens, Töpazier, Knopff, Schlosser und Tischler 256 fl.⁷⁸

Dieses Tabernakel konnte nicht mehr gefunden werden.

Um 1770/75 Graz, ehem. Stadtpalais der Fürsten von Schwarzenberg⁷⁹, Bürgergasse 3: Wappenkartusche der Fürsten von Schwarzenberg mit Fürstenhut im Bogenscheitel des Portals.

Die Zuschreibung an Piringer erfolgt aufgrund der Übereinstimmung mit Piringers gesicherten Wappen des Palais Saurau (1769) und Schlosses Premstätten (1771). Die rahmenden, wulstigen C-Schwünge mit angesetzten Rocaillekämmen und üppigen Rosenfestons dieser Wappenkartusche ist den beiden angeführten Kartuschen adäquat ausgebildet.

1771/73 Schloß Premstätten: Statuen der vier Jahreszeiten, Allianzwappen Saurau-Dietrichstein, Ziervasen, plastischer Schmuck des gartenseitigen Ziergiebels.

⁷⁷ 1766. 14. Juli. Kirchengebäu. Lizenz. 400 fl. dürfen aus der Bruderschaft Sankt Sebastian genommen werden. 200 fl. trägt der Vogt bei. Stmk. Landesarchiv, SA-Saurau, Fasz. 266. — Kohlbaach-Kirchenrechnungen, S. 1255. — Wahrscheinlich bezieht sich diese hohe Summe auf eine bauliche Erneuerung und teilweise Neuausstattung der Kirche. In Frage kämen dafür die Kanzel und die freskantenen Rokokomalereien an Langhauswand und Decke. Die Kanzel ist außerdem mit ihren bildlichen Darstellungen thematisch in das Freskenprogramm eingebunden, was für eine gleichzeitige Konzeption sprechen würde.

⁷⁸ Kohlbaach-Kirchenrechnungen, a. a. O., S. 721.

⁷⁹ Luschin-Ebengreuth, a. a. O., S. 522.

Nr. 433. Das ich Endesunterschriebener vor Ihre Hochgräflichen Gnaden / : Titul. : / dem Hoch und Wohl gebohrnen Reichsgrafen Herrn Herrn Raymund von Saurau zu dero Premstätten Herrschaftsschloß an Bildhaur arbeit accordierter massen von stain gemacht wie folget.

Erstlich 2 Vases 6 Schuh: hoch mir per 25 B	. . . 50 B
mehr 2 Genios 6 Schuh: hoch a 25.	. . . 50
item einen adler 6 Schuh: hoch mit ornamenten und girlanten um die grosse uhr	. . . 50
mehr 2 grosse Wappen 51/2 Schuh: hoch 10 Schuh: Breit mit den girlanten a 50 B	. . . 100
	<hr/>
	Summa 250 B

mit 240 B bezahlt
1771 den 14. Sept.

Johannes Pirringer kais. königl.
Privilegierter Bildhauer⁸⁰

Jänner 1773. Nr. 432. Dem Herrn Joh. Pirringer für die in deß. Herrschaft Hauß zu dem Neuw gebäu verfärtigte Bildhauer arbeit über Abrechnung bezahlt . . . 682 fl. 6. 12.

Nr. 433. Eidem Nr. 433 für verfärtigte 2 Supra Porty bezahlt . . .

15 fl.

697 fl. 6. 12.

Nr. 465. dem H.: Joh. Pirringer für nachher Premstätten verfertigter 4 Vaßes accordierter Maßen bezahlt . . . 52 fl.⁸¹

1. Allianzwappen Saurau-Dietrichstein mit Fürstenhut, Rosenfestons und seitlichen Tuchgehängen über dem Bogenscheitel des Einfahrtportals (1771 urkundlich). Diese Rocaillekartusche ist eine Wiederholung des Allianzwappen am Portal des ehemaligen Palais Saurau.

2. Dekorativer plastischer Schmuck des Ziergiebels an der Gartenseite des Schlosses, bestehend aus zwei sitzenden, Rosenfestons haltenden Putten an den seitlichen Voluten des Giebels; einem Lorbeerkranz mit josephinischer Masche um die Uhr und einen den Giebel bekrönenden Adler (1771 urkundlich). Diese bauplastische Dekoration wurde 1911/12 nach altem Vorbild neu angefertigt, da die ursprüngliche Plastik nach Brand im Jahre 1911 zerstört worden war.⁸² Von Piringers eigenhändigen Arbei-

⁸⁰ Stmk. Landesarchiv, SA-Saurau, „Premstätten betreffende Quittungen 1730 bis 1773“, Fasz. 114, fol. 1068.

⁸¹ Stmk. Landesarchiv, SA-Saurau, Geld-Rechnung. Joh. Bapt. Leygeb derzeit hochgräflich Raymund Saurau Secret.: über alle Empfäng und Ausgaben von 12ten Jänner 1772 bis dahin 1773. Fasz. 192, fol. 2641.

⁸² Im Juli 1911 ist der Dachstuhl des Bauwerkes abgebrannt und der Ziergiebel zu Boden gestürzt. Diese Angaben verdanke ich Herrn Pfarrer Wimmer und Herrn Georg Welley vom Missionshaus Unterpremstätten. Im Bundesdenkmalamt Graz liegen keine Unterlagen darüber auf.



Abb. 6: J. Piringer, „Frühling“, Schloß Premstätten, 1771/73.



Abb. 7: J. Piringer, „Sommer“, Schloß Premstätten, 1771/73.



Abb. 8: J. Piringer, „Herbst“, Schloß Premstätten, 1771/73.



Abb. 9: J. Piringer, „Winter“, Schloß Premstätten, 1771/73.

ten hat sich nur mehr ein Putto (Sandstein, Höhe 152 cm, Tiefe 57 cm; beschädigt und angewittert, beide Unterschenkel fehlen) des rechten Giebelstücks erhalten, der neben dem Garteneingang aufgestellt ist.

3. Vier weibliche Figuren als Allegorien der vier Jahreszeiten, auf einem Postament (105×55×55 cm) mit Standplatte postiert; im Schloßgarten aufgestellt.

a) „Frühling“ (Sandstein, H. 152 cm; Standplatte 10×37×37 cm).
Abb. 6.

b) „Sommer“ (Sandstein, H. 152 cm; Standplatte 10×40×40 cm).
Abb. 7.

c) „Herbst“ (Sandstein, H. 143 cm; Standplatte 11×42×42 cm).
Abb. 8.

d) „Winter“ (Sandstein, H. 151 cm; Standplatte 10×38×38 cm).
Abb. 9.

Bereits Andorfer hatte diese vier allegorischen Figuren Piringer zugeschrieben, ohne jedoch einen archivalischen oder stilkritischen Beweis dafür zu erbringen.⁸³ Auch der Verfasser kann die Autorschaft Piringers urkundlich nicht belegen — doch sei auf die 1773 an Piringer ausbezahlte hohe Summe von 682 fl. verwiesen, in der wahrscheinlich die Bezahlung der Figuren enthalten ist. Durch Stilvergleich mit den gesicherten figuralen Arbeiten kann die Zuschreibung an Piringer aufrechtgehalten werden.

1772 Klöch, Pfarrkirche hl. Georg: Kanzel.⁸⁴

Kanzel (Abb. 10) aus Holz, gefaßt und vergoldet, am Chorbogen der Epistelseite. Am Kanzelkorb Relief (Holz, vergoldet) „Schlüsselübergabe an Petrus“, seitlich davon zwei sitzende Putten, die Symbole der Liebe (brennendes Herz) und der Hoffnung (Anker) halten; an der Rückwand zwei schwebende Putten, Kreuzifix und Gesetzestafeln haltend. Am Schalldach Inschriftkartusche: „Höret das Wort Gottes“ und sitzender Putto mit Kelch als Symbol des Glaubens.

1773, 1778 Graz, Palais Saurau, Sporgasse 25: Dekorative Schnitzereien und Allianzwappen Saurau-Dietrichstein im Bogenscheitel des Portals.

1773. 17. Juni. Johannes Piringer 4 Trimau Leichter jeder mit 3 Kerzen arm 12 Ducaten.⁸⁵

1778. Pieringer, Johann. k. k. priv. Bildhauer zu 4 Trimau die antich Gehänger und Maschen auf die Rahmen nebst 4 andern Gehängen nebst

⁸³ Andorfer, a. a. O., S. 600. — Dehio-Steiermark, a. a. O., S. 212.

⁸⁴ Schweigert, Diss., a. a. O., Abb. 224. — Ders. 1973, a. a. O., S. 139.

⁸⁵ Kohlbach-Kirchenrechnungen, a. a. O., S. 1251.



Abb. 10: J. Piringer, Klöch, Pfarrkirche, Kanzel, 1772.

denen Fenstern auf der Lesenen, vor jeden Trimau und Seitengehängen 10 fl.⁸⁶

Das Allianzwappen am Portal wurde erstmals von Dehio-Steiermark für Piringer in Anspruch genommen und 1769 als Entstehungsjahr angeführt.⁸⁷

Von den 1773 und 1778 urkundlich überlieferten Arbeiten sind lediglich die *antich Gehänger und Maschen* erhalten. Es handelt sich dabei um geschnitzte Lorbeergehänge mit bekrönender Masche (Holz, polychromiert und vergoldet), die in der auf die Nobelräume des 1. Stocks folgenden westseitigen Zimmerflucht auf Wände und Fenstervertäfelungen appliziert sind. In den Nobelräumen könnte man Piringer die in Rocailleformen geschnitzten Rahmen (Holz, vergoldet) der Wandbespannungen zuweisen.

1779/80 *Eibiswald, Pfarrkirche hl. Maria*: Hochaltar und Kanzel.⁸⁸

Laut Protokoll vom 5. November 1779 bezeugen die Zechleute und Pfarrkinder zu Maria im Dornach den schlechten Zustand des Hochaltars. In einem gleichzeitigen Kontrakt verpflichtet sich der bürgerliche Tischlermeister von Leutschach, Leopold Weinbauer, um 500 fl. einen neuen Hochaltar aus Nußholz nebst einem Tabernakel aus Lindenholz nach Verfließung eines halben Jahres herzustellen. Johann Piringer, Bürger und Bildhauer in Graz, verpflichtet sich, den Hochaltar und Tabernakel mit Figuren und Schnitzwerk um 300 fl. auszuführen. Anton Satury, bürgerlicher Vergoldermeister aus Windischgrätz, veranschlagt für seine Arbeit samt Materialien (zum Fassen 40 Wochen eigener Arbeit, 18 bzw. 33 Wochen für zwei Gesellen, für Leim, Kreide, Gold, Silber, Farben, Firnis etc.) 1259 fl. 14 kr.⁸⁹

Hochaltar: Reiches plastisches Ensemble mit zwei stehenden Seraphen, zwei Leuchter haltenden, schwebenden und zwei sitzenden Engeln, fünf sitzenden, zum Teil die Leidenswerkzeuge Christi und Füllhörner haltende Putten, in Wolkenglorie schwebendem, von einem Strahlenkranz hinterfangenem Gottvater mit Szepter und Weltkugel, Hl.-Geist-Taube, drei geflügelten Puttenköpfen und zwei Ziervasen.

Kanzel: Am Kanzelkorb zwei Reliefs (Holz, vergoldet), die Predigt Johannes und den Sturz Sauls darstellend, und vier sitzende Putten, die Reliefkartuschen mit den Symbolen der vier Evangelisten halten. An der Rückwand Relief (Holz, vergoldet): Christus als guter Hirte. Am Schall-

⁸⁶ Zahn, a. a. O., S. 67.

⁸⁷ Dehio-Steiermark, a. a. O., S. 100.

⁸⁸ Kloepfer, a. a. O., S. 195. — Kohlbach 1956, a. a. O., S. 211 f. — Schweigert 1973, a. a. O., S. 139, Abb. 35.

⁸⁹ Kloepfer, a. a. O., S. 194 f.

dach: Ein sitzender Engel, zwei sitzende Putten mit den Symbolen für Hoffnung und Liebe und ein sitzender Engel, der Hostienkelch und Kreuz hält.

Um 1785 Graz, ehem. *Palais Inzaghi*⁹⁰, *Bischofsplatz 1*: Portalschmuck.

Bekrönender Portalschmuck mit zwei sitzenden Löwen und Wappen der Inzaghi, das mit josephinisch-klassizistischen Ornamentformen — Lorbeerzöpfen und Flechtbändern — dekoriert ist. Die Zuschreibung an Piringer erfolgt aufgrund der formal ähnlichen Bekrönungslösung wie am Portal des ehemaligen Palais Katzianer.

⁹⁰ 1785 wird Franz Anton Graf Inzaghi als Besitzer dieses Gebäudes genannt, der es von Johann Graf Stubenberg erworben hatte. Siehe Luschin-Ebengreuth, a. a. O., S. 520. — Koschatzky schreibt den Umbau des Palais unter Franz Anton Graf Inzaghi Joseph Hueber zu. Siehe Koschatzky, a. a. O., S. 148 f.